September 3/2012

pflegebern

Sektion Bern
Section de Berne
SBK
ASI

Schrittmacherin

1 Editorial
3 – 9 Bildung
7 Präsidium
10 – 11 Porträt
12 Stellenvermittlung
14 Veranstaltungen
15 Mitteilungen aus der Sektion

Editorial

«Politik geht uns alle etwas an!»

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
liebe Leserinnen, liebe Leser

«Motorfahrzeugsteuern, was hat das mit meinem Berufsverband zu tun? Was geht mich die Politik an?» Diese Fragen dürfen gestellt und sollen hier beantwortet werden. Politik geht uns alle etwas an – als potentielle, leidende oder genesene Patientinnen, als Steuer- und Prämienzahlerinnen sowie als Arbeitnehmerinnen. Mit insgesamt 26'000 Mitgliedern ist der SBK der grösste Verband im schweizerischen Gesundheitswesen. Rund 5'400 sind dem SBK Bern angeschlossen, damit gehören wir zu den grössten Sektionen des SBK. Als Akteur im Gesundheitswesen setzen wir uns ein für faire Anstellungsbedingungen und eine hohe Qualität in der Gesundheits- und Krankenpflege. Politik geht uns also auch als Berufsverband etwas an und wir haben ein grosses Interesse daran, dass genügend finanzielle Mittel in den Gesundheitsbereich und damit in die Pflege fliessen.

Diese Mittel sind einmal mehr gefährdet. Am 23. September 2012 wird im Kanton Bern über zwei finanzpolitisch äusserst wichtige Vorlagen abgestimmt: Die Initiative «Faire Steuern – für Familien» und, zum zweiten Mal, die Volksinitiative zur Senkung der Motorfahrzeugsteuern.

Ein **Ja zur Steuerinitiative** bringt dem Kanton Mehreinnahmen von rund 80 Millionen Franken – während ein **Nein zum Gegenvorschlag des Grossen Rates** Mindereinnahmen von 20 Millionen verhindert.

Ein **Nein zur Senkung der Motorfahrzeugsteuern**, um nicht 100 Millionen Einnahmen zu verlieren und ein **Ja zur Vorlage des Grossen Rates** (Eco-Tax).

Was ein Verlust finanzieller Mittel bedeutet, haben wir mit dem letztjährigen Entlastungspaket des Kantons erfahren:

Von den rund 280 Mio. einzusparenden Franken sollte allein das Gesundheitswesen beinahe die Hälfte tragen! Die Auswirkungen wurden für unsere Mitglieder direkt spürbar, so kam es im Laufe des Jahres zu Stellenabbau oder zu Lohnkürzungen.

Eine erneute Sparrunde zu Lasten des Personals, der Patientinnen, pflegebedürftiger und alter Menschen und Menschen mit Behinderung muss verhindert werden. Der SBK Bern lanciert deshalb zusammen mit den Verbänden VPOD und VSAO eine Plakatkampagne zum Abstimmungskampf. Denn wir sind überzeugt: Politik geht uns sehr wohl alle etwas an!

Sie finden unseren Flyer dieser Schrittmacherin beigelegt.

Die Pflege braucht genügend finanzielle Mittel. Zusammen werden wir dieses Ziel erreichen – gehen Sie am 23. September abstimmen!

Beste Grüsse

J. Weber

Sabine Weber
Leiterin Rechtsberatung
und Sozialpartnerpolitik

Präsidium

Nach drei Amtsperioden möchte die Präsidentin ihr Amt weitergeben. Die Generalversammlung vom 20. März 2013 wird eine neue Präsidentin oder einen Präsidenten wählen. Der Vorstand möchte eine Einerkandidatur präsentieren und führt deshalb ein professionelles Auswahlverfahren durch. Nachdem sich das Modell des geschäftsführenden Präsidiums inhaltlich, strukturell und ökonomisch als erfolgreich erwiesen hat, würde der Vorstand gerne eine Kandidatin oder einen Kandidaten vorschlagen, der oder dem er die Geschäftsführung delegieren kann. Dementsprechend hat er die Anforderungen und die Aufgaben formuliert. Selbstverständlich steht allen SBK-Mitgliedern eine Kandidatur offen.

Der Vorstand

Sektion Bern
Section de Berne
SBK
ASI

Die Sektion Bern des Schweizer Berufsverbands der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK nimmt in der Berufs- und Sozialpartnerpolitik die Interessen seiner rund 5000 Mitglieder im Kanton Bern wahr. Darüber hinaus bietet sie Weiterbildung, Rechtsberatung und Stellenvermittlung als Dienstleistungen an.

Auf März 2013 oder nach Vereinbarung suchen wir für die Gesamtleitung eine/n

Geschäftsführende/n Präsident/in
Arbeitspensum: 80–100%

Anforderungen:
- Diplom in Pflege
- Berufserfahrung
- Führungserfahrung
- Einschlägige Weiterbildungen
- Kenntnisse des Finanzwesens
- Interesse an politischen und gesellschaftlichen Fragen
- Kommunikative Fähigkeiten mündlich und schriftlich
- Identifikation mit der Profession
- Analytisches und strategisches Denken
- Hohe zeitliche und geistige Flexibilität
- Fähigkeit zum Priorisieren und Fokussieren
- Beharrlichkeit und Ausdauer, Konfliktfähigkeit
- Dienstleistungsbewusstsein und -grundhaltung

Aufgabengebiete:
- Vertretung der Sektion in bildungs- und gesundheitspolitischen Gremien des Kantons und innerhalb des SBK Schweiz
- Vertretung der Sektion in den Medien
- Führung des Vorstands
- Führung der Generalversammlung
- Führung von verbandsinternen Gremien
- Führung der Geschäftsstelle der Sektion

Gerne gibt Ihnen Dr. Barbara Dätwyler in einem persönlichen Gespräch nähere Auskünfte.
Auf Ihre Bewerbung per Post oder E-Mail bis 30. September 2012 freut sich Lucia Schenk.

SBK Sektion Bern
Dr. Barbara Dätwyler
Präsidentin

Monbijoustrasse 30
3011 Bern
031 380 54 75 / 079 256 26
barbara.daetwyler@sbk-be.ch

Lucia Schenk
Vizepräsidentin

Mühlegasse 20
3400 Burgdorf
034 421 91 45 / 034 423 36 48
lucia.schenk@besonet.ch
l.schenk@aphburgdorf.ch

Bildung

Edith Weber-Halter
Autorin des Buchs «Praxishandbuch Case Management – Professioneller Versorgungsprozess ohne Triage» ist diplomierte Pflegefachfrau, Gesundheitsschwester und Case Managerin FH.

1999 gründete sie die «Fachstelle Prävention und Gesundheitsberatung» und arbeitet seither freiberuflich als Case Managerin. Sie ist Mitglied der Arbeitsgruppe «Ethik im Case Management» des Netzwerkes Case Management Schweiz. Sie hält an der Berner Fachhochschule Gesundheit Lehrveranstaltungen zum Thema CM – 2012 erstmals auch für den SBK Bern.

Case Management (CM)

Interview mit Edith Weber-Halter

Frau Weber-Halter – um direkt mit der Tür ins Haus zu fallen, was genau ist Case Management in kurzen, präzisen Worten?
Case Management ist ein strukturierter Prozess. Er wird bei Menschen angewandt, die in schwierigen gesundheitlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Situationen stehen. Die Betonung liegt dabei auf «Situationen». Der Mensch wird nicht als «schwieriger Fall» abgestempelt, sondern es ist die momentane Situation, die für alle Beteiligten, nicht nur für den Betroffenen, schwierig ist, und die es zu ändern gilt. Die Situation wird unter Einbezug aller Beteiligten betrachtet. Jeder der Beteiligten muss bereit sein, etwas zu leisten – dafür profitiert schlussendlich auch jeder.

Die Case Managerin kann man sich in diesem Prozess als «Bauleiterin», vorstellen. Sie begutachtet die Baustelle, konstruiert auf Basis der vorhandenen Strukturen und der Vorgaben des Bauherrn und der mitbeteiligten Fachleute einen neuen Bauplan, achtet darauf, dass jeder Bauabschnitt das Benötigte erhält, und dass zwischen den einzelnen Teilen des Gebäudes keine unüberwindbaren Mauern ohne Türen entstehen.

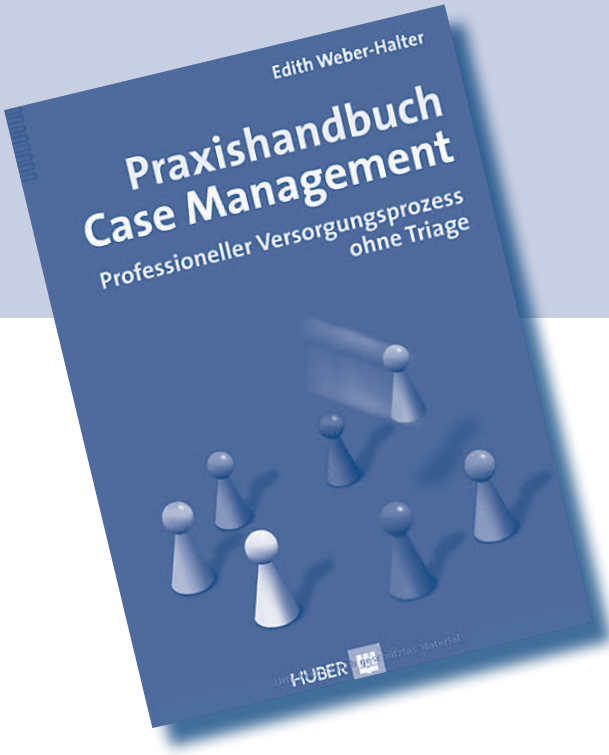
Warum ist Case Management heute so wichtig?
Case Management war schon immer wichtig und wurde auch früher schon angewendet – nur wurde es damals nicht so bezeichnet. Die Geschichte des Case Management nahm ihren Anfang 1863 in Amerika. Schon damals war die Idee dieselbe wie heute: mit wenig Ressourcen möglichst vielen Bedürftigen das zukommen zu lassen, was sie benötigen – wobei der Bedarf sehr individuell ist. Nicht jeder benötigt dasselbe. Gemeindeschwestern, Sozialarbeiter und Versicherungsfachleute haben schon seit Jahrzehnten Case Management durchgeführt. Ihre Rolle wurde umgetauft, aber die heutigen Prinzipien im Case Management sind dieselben.

Wie erfolgt die Planung und Vernetzung von Case Management …
Die Planung geschieht idealerweise im Team und immer mit den Beteiligten und der betroffenen Person. Ich persönlich stelle ganz zu Anfang des Prozesses Fragen an alle Beteiligten, z.B. zu Lebenserwartung, Todeswahrscheinlichkeit, Geldmittel, Wünsche der Angehörigen, Zweckmässigkeit, Wirtschaftlichkeit, Suchtverhalten etc. Das sind meist Fragen, die niemand gerne beantwortet. Um aus den beschränkten Ressourcen das Beste zu machen, muss die Realität jedoch von Anfang an mit einbezogen werden.

… und wer wird in die arbeitsteilige Betreuung und Beratung einbezogen?
Das ist je nach Situation verschieden. Im Zentrum steht immer der betroffene Mensch. Die anderen Beteiligten sind von Situation zu Situation verschieden. Es können Leistungsbringer sein, wie Spezialisten aus Versicherungen, Ärzte oder Arbeitgeber, soziale Institutionen, z.B. Pflegeheime, aber auch Angehörige, Ehepartner oder Kinder, die von der Situation ebenfalls betroffen sind. Man bestimmt dann gemeinsam, wer was übernimmt, je nachdem was am sinnvollsten, zweckmässigsten und wirtschaftlichsten ist.

Uneigennütziges Handeln gibt es ja leider selten. Welches Interesse haben die verschiedenen Parteien an Case Management?
Die Interessen sind alle eigennützig, dies gilt für den Betroffenen bis hin in die Politik. Mit einem angepassten Case Management-Modell ist es jedoch möglich, mit den gemeinsamen Interessen zu arbeiten, statt gegen die

Bildung



Eigeninteressen der «andern». Aufgabe der Case Managerin ist es, diese Gemeinsamkeit herauszufiltern. Ich bin Gesundheitsschwester und arbeite seit über 30 Jahren mit derselben Philosophie: Ich orientiere mich nicht an den Defiziten, sondern an den Anteilen Gesundheit. Die Frage ist nicht «was kann ein Mensch/ein System nicht mehr leisten», sondern «was können wir (uns) noch leisten».

Profitieren wirklich alle Parteien gleichermassen? Oder kommt es auch vor, dass eine Partei zurückstecken muss?
In der Theorie profitieren alle. Man spricht von einer «win-win-Lösung» – ein Ausdruck, der mir nicht gefällt. In der Praxis schaut tatsächlich jeder für sich selber. Ich habe das Case Management-Modell dieser Realität angepasst. Mehr dazu erfahren Sie in meinem Buch «Praxishandbuch Case Management – Professioneller Versorgungsprozess ohne Triage» oder im Kurs «Case Management», den ich beim SBK Bern anbiete.

Wie finden Betroffene den Weg zum Angebot Case Management?
Case Management wird nicht einfach so angeboten, bestenfalls in Hochglanz-Flyern von Versicherungen und Sozialdiensten. Schlussendlich bestimmt dann aber der Anbieter, ob der Betroffene Case Management erhält, oder nicht. Möchte ein Betroffener Case Management in Anspruch nehmen, muss er sich leider selber darum kümmern. Das Problem ist in diesem Fall vor allem die Finanzierung.

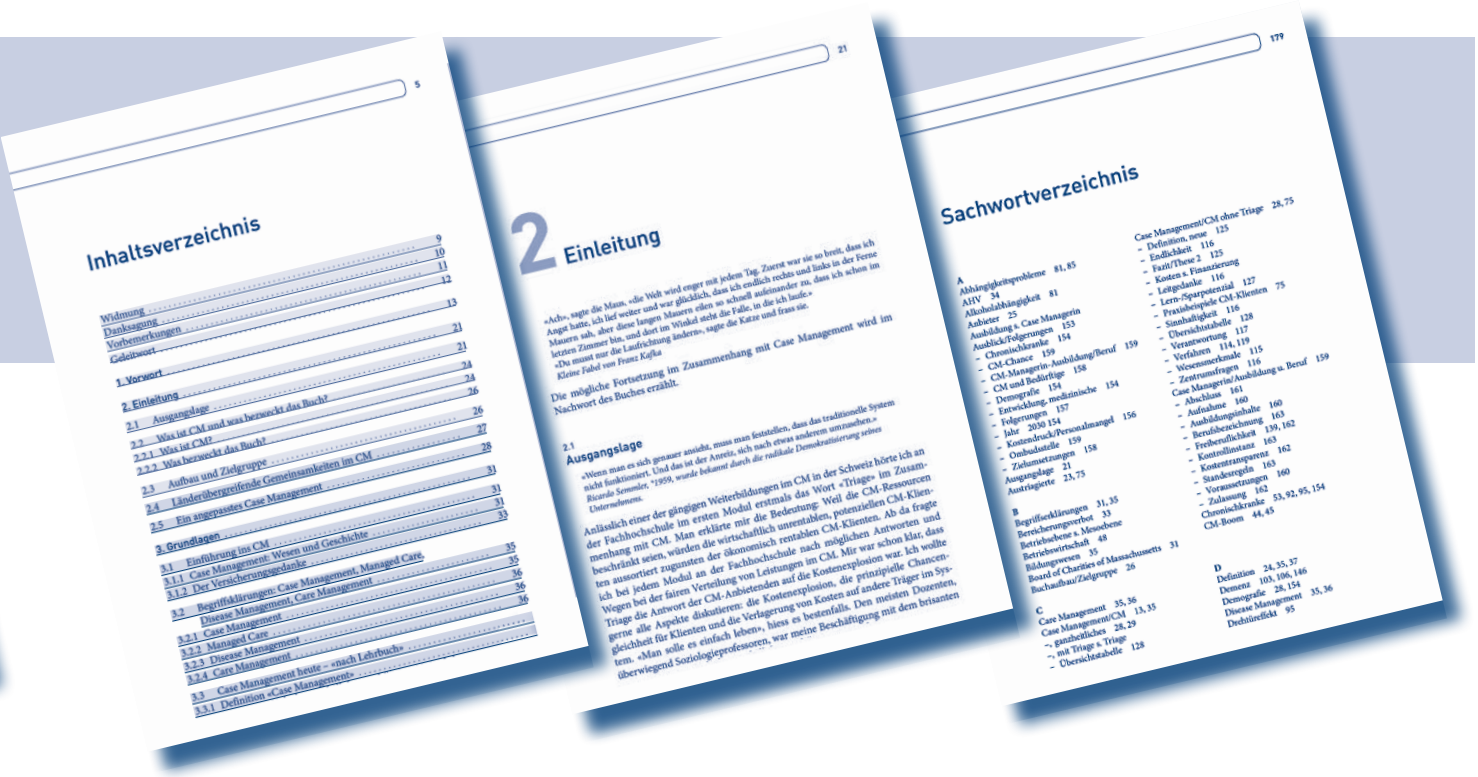
Welchen Zugang haben potentielle Anwender von Case Management im Gesundheitswesen zu dieser Arbeitsmethode?
Viele Kolleginnen aus der Versicherung, der Sozialarbeit, der Gesundheit und aus den HRs wenden diese Arbeitsmethode bereits an, ohne dass es ihnen bewusst ist. Eine Weiterbildung ermutigt sie, auf diesem Weg weiterzufahren. Sie lernen das Vorgehen besser zu strukturieren, sich über ihre Institutionsgrenzen hinaus zu wagen und klare Verbindlichkeiten zu definieren.

Wo stösst Case Management an seine Grenzen?
Case Management stösst immer dort an seine Grenzen, wo es an der Fähigkeit zur Selbstreflexion und zum Willen mangelt, für das Ganze zu denken und zu handeln. Kurz: wenn Beteiligte nicht bereit sind, ihre Eigeninteressen zurückzustecken und Verantwortung für sich bis hin fürs Ganze zu übernehmen. Dies passiert auf allen Ebenen – beim Betroffenen, der Institution oder der Politik.

Schildern Sie uns doch einen Fall, den Sie als Case Managerin bearbeitet haben.
Der chronisch kranke 74-jährige Herr W. leidet unter diversen gesundheitlichen Problemen. Nächtliche Stürze führen ihn regelmässig zu Notfall-Hospitalisationen, aus denen er nach einigen Tagen in den unverändert problematischen Alltag entlassen wird. Frau W. – selber chronisch krank – ist dem Gatten keine Entlastung. Alltägliche Dinge bewältigen beide nur schwer, die Wohnung «riecht»; Wäscheberge stapeln sich ebenso wie unerledigte Post. In seiner Hilflosigkeit spricht der Hausarzt einen Altersheimantritt an. Herr W. lehnt diese Option jedoch kategorisch ab, ebenso wie die Hilfe einer ambulanten Pflege oder die Beratung durch eine Sozialarbeiterin.

Die Case Managerin nimmt eine Bestandsaufnahme vor. Sie spricht mit Herrn W. und seiner Gattin Sinnfragen auf den verschiedenen Ebenen an: Klient und Umfeld, Institution, Gesellschaft. Herr W. möchte selbstbestimmt

Bildung



leben, «aber ohne diese da» – er deutet auf den Stapel Wäsche und Rechnungen, und sich besser bewegen können und störungsfrei atmen können. Die Krankenkasse möchte Notfall-Hospitalisationen, Spitalaufenthalte und hohe Kosten für Medikamente vermeiden. Der Hausarzt möchte seinen Patienten langfristig und abgestimmt mit seinen Fachkollegen behandeln, hat aber nicht die Übersicht über die Spezialisten, die Herr W. willkürlich aufsucht. Die Gesellschaft hat ein Interesse, da viele Kosten auf Krankenkassenprämien und andere Sozialleistungen umgewälzt werden.

Dank der Case Managerin wurde eine Lösung für alle gefunden. Herr W. bezieht auf einander abgestimmte Hilfeleistungen als Alternative zum Heimantritt: Pflege und Hauswirtschaftsleistungen durch die ambulante Pflegeinstitution und Beratung durch die Sozialarbeiterin. Zweimal wöchentlich nimmt das Ehepaar W. nun ihr Mittagessen im Heim des Quartiers ein, was die soziale Isolation des Paars aufweicht. Die Leistungserbringung durch die Ärzte geschieht nun koordiniert durch die Case Managerin, worauf sich die medizinische Situation von Herrn W. stabilisiert. Das Ehepaar darf weiter gemeinsam in ihrer inzwischen gemütlichen Wohnung leben. Dabei schonen sie das eigene Vermögen bei einer insgesamt höheren Lebensqualität. Das Budget der Krankenkasse wurde geschont, Ärzte und Spital wurden entlastet. Die potentiellen Heimplätze stehen anderen Personen zur Verfügung.

Was brachte Sie dazu Case Managerin zu werden?
Als ich mit zwanzig Jahren während der Schwesternlehre beim obligaten Bettenabstauben lernte, aktiv zuzuhören. Regelmässig hörte ich von den Patientinnen Aussagen wie: «Wenn ich das alles früher gewusst hätte, läge ich heute nicht in diesem Bett». Das war für mich wegweisend. Zudem wurde ich während diversen Stationen meiner Laufbahn immer wieder mit Verwechslung von Patientensituationen, Lücken in der Kommunikation und mit Tabus konfrontiert. Meist führte dies zu zusätzlichem Leid und horrenden Ausgaben.

Oft kam mir der Gedanke, dass man viel Leid und Geld hätte sparen können, wenn man die verschiedenen Situationen anders angegangen wäre: individueller, strukturierter, ganzheitlicher und unter Berücksichtigung aller Faktoren.

Heute bin ich nicht nur Case Managerin, sondern freiberufliche Case Managerin, also Unternehmerin mir eigener Fachstelle. Als solche ist meine Arbeit geprägt von einem Ethikkodex (Haltung aus der Pflege), ökonomischem Denken (um mir mein Leben zu sichern) und dem Anspruch, Case Management weiterzuentwickeln (Lehre und Projekte umsetzen). Diese Mischung finde ich total spannend.

Wie wird man Case Managerin?
Case Management kann grundsätzlich jede Person praktizieren, die in einer Versicherung, im Sozial- oder Gesundheitswesen arbeitet. Viele tun dies bereits unbewusst.

Für Leute, die als Case ManagerIn arbeiten möchten, besteht die Möglichkeit eines Nachdiplomstudiengangs.

Sie bieten beim SBK Bern den Kurs «Case Management» an. Was lernen die Teilnehmenden in diesem Kurs?
Der Kurs hilft den Teilnehmenden, Case Management zu verstehen und die Chancen, die es bietet, zu erkennen. Sie lernen den Prozess des Case Managements strukturierter und bewusster zu sehen. Ausserdem erfahren Sie

Bildung

Anwendungs- und Finanzierungsmöglichkeiten in ihrem Arbeitsgebiet.

Für wen ist der Kurs geeignet?
Der Kurs ist für Personen geeignet, die immer wieder mit komplexen Situationen ihrer Patienteninnen, Mitarbeiterinnen oder Versicherten konfrontiert sind. Dies können beispielsweise Stationsleiterinnen, Pflegedienstleiterinnen oder Personalverantwortliche aus Institutionen und Personaldiensten sein, aber auch Pflegeexpertinnen, Bereichsleiterinnen im ambulanten Bereich oder Berufsschullehrerinnen. Die Bandbreite ist da sehr gross. Wichtig ist, dass die Teilnehmenden bereit sind, sich mit gesundheitspolitischen Realitäten auseinander zu setzen – auch, wenn diese nicht immer stimmig sind.

Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Ulrike Kunz-Sachsse
Mitarbeiterin Bildung

Kurs 12/825 – Case Management

mit Edith Weber-Halter, dipl. Pflegefachfrau und Kurslehrerin SRK, dipl. Gesundheitsschwester, Case Managerin FH

In diesem Kurs wird das Konzept des Case Management «in die Pflege geholt». Mit dem Wissen über Case Management können Sie die Pflege verbessern.

Lernziele
Sie
– wissen was CM ist und was CM nicht ist (Chancen und Gefahren)
– erkennen die Anwendungsmöglichkeiten in Ihrem Arbeitsgebiet
– sind fähig, sie bei Bedarf in der light Version anzuwenden und in dieser Form umzusetzen oder
– sind fähig, die Betroffenen sofort und verbindlich an die passenden Stellen weiterzuleiten
– wissen um die volkswirtschaftliche Dimension von austriagierten CM-Klientinnen
– wissen um Finanzierungsmöglichkeiten von CM in Ihrem Arbeitsgebiet
– fühlen sich befähigt, mit weiterer Unterstützung ein einfaches CM-Projekt in Ihrem Betrieb zu initiieren, inkl. der Sicherung der Finanzierung

Daten und Kursort
15.10. + 16.10.2012, Bern

Kurskosten
Mitglieder Fr. 490.–, Nichtmitglieder Fr. 640.–

Weitere Informationen finden Sie auf www.sbk-be.ch/dienstleistungen/bildung. Oder rufen Sie uns einfach an, Telefon 031 380 54 71.

Winterzeit – Museumszeit

Vergünstigungen für Mitglieder des SBK Bern

4 Gratiseintritte in das Zentrum Paul Klee (ZKP) stehen Ihnen täglich zur Verfügung.
Reservieren Sie Ihr Eintrittsbillett unter Telefon 031 359 01 01 und holen Sie Ihr Ticket am Museums-Infostand gegen Vorlage Ihres Mitgliederausweises ab.

Siehe auch unter www.sbk-be.ch
«Bereich für Mitglieder» unter Vergünstigungen.

Bildung

Die Freiberuflichen Pflegefachpersonen – neues Weiterbildungsangebot!

Die Sektion Bern zählt rund 200 freiberuflich tätige Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner zu ihren Mitgliedern.

Freiberufliche leisten einen wichtigen Teil in der Versorgungssicherheit. Die administrativen Abläufe, um sich selbständig zu machen und auch danach, im beruflichen Alltag, sind komplex. Die Freiberuflichen werden darin vom SBK unterstützt, dies in allen Fragen, welche die Anmeldung zur Freiberuflichkeit sowie das Verhältnis zu den Krankenversicherern regeln.

Seit 2011 ist der Kanton Bern im Rahmen der neuen Pflegefinanzierung zur sogenannten Restkostenfinanzierung verpflichtet. Das heisst, die Freiberuflichen erhalten nebst den Beiträgen der Krankenversicherer neu auch Kantonsbeiträge für ihre erbrachten Pflegeleistungen. Für sämtliche Fragen, die sich daraus ergeben, ist die Sozialpartnerpolitik des **SBK Bern** zuständig. Wir verhandeln zudem jährlich den Leistungsvertrag mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF).

Der SBK Bern bietet bereits kantonsübergreifend einen Kurs an, welcher sich an Pflegende richtet, die sich selbständig machen wollen. Dieser ist auf die gesamtschweizerischen Fragestellungen zugeschnitten.

Wir freuen uns sehr, den Freiberufliche des Kantons Bern, resp. solchen, die es werden wollen, nun eine **spezifisch auf die Situation des Kantons** zugeschnittene Weiterbildung anbieten zu können:

Sabine Weber
Leiterin Sozialpartnerpolitik

Kurs 13/840 B – Freiberufliche Pflege im Kanton Bern

Ziel dieser Weiterbildung ist es, Ihnen als freiberuflich Tätige, praktische Anwenderinformationen bezüglich Abrechnung gemäss dem geltenden Leistungsvertrag Kanton Bern zu vermitteln sowie die Abrechnungsprogramme für Ihre Tätigkeiten vorzustellen.

Unsere Dozentin, Frau Esther Gerber ist dipl. Pflegefachfrau AKP, dipl. Wundexpertin SafW, seit vielen Jahren freiberuflich und Mitglied der Verhandlungsdelegation für den Leistungsvertrag mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion. Frau Gerber gibt Ihnen ihr Wissen
– zu den Abrechnungstools für den geltenden Leistungsvertrag,
– über das Übertragen einer ärztlichen Verordnung am PC,
– zu Statistikerhebungen sowie
– rund um die Selbständigkeit
gerne weiter.

Der erste Schulungstermin wird voraussichtlich im Januar 2013 stattfinden und beinhaltet bereits den aktuellen Leistungsvertrag. Wir halten Sie per Mail und via Website www.sbk-be.ch/dienstleistungen/sozialpartnerpolitik/freiberufliche/ auf dem Laufenden.

Sie in Ihrer Freiberuflichkeit zu unterstützen, ist uns ein grosses Anliegen!

Bildung

Neue Mitarbeiterin im Bildungsteam

Bildung macht glücklich –- deshalb sollte man auch als Erwachsener nie aufhören sich weiterzubilden. Für mich ist es einer der Gründe, warum ich die Arbeit in diesem Bereich so spannend finde. Nach meinem Lehramtsstudium in Deutsch und Englisch hat es mich vor allem in die Erwachsenenbildung und die betriebliche Weiterbildung gezogen. Seit Mai 2012 arbeite ich nun im Bildungsteam des SBK Bern, wo ich mich um die vielfältigen Weiterbildungsangebote kümmere. Die Arbeit in einem so netten Team macht viel Freude und ich freue mich auf eine spannende, abwechslungsreiche Zeit und eine gute Zusammenarbeit.

Ulrike Kunz-Sachsse

Weiterbildung

Mehr Informationen zu den einzelnen Kursen und das gesamte Weiterbildungsprogramm finden Sie auf www.sbk-be/dienstleistungen/bildung.

Melden Sie sich noch heute an – online oder telefonisch: 031 380 54 71

Das Bildungsteam berät Sie gerne!

Monika Müller, Karin Zech (Leitung) und Ulrike Kunz-Sachsse

Freie Kursplätze 2012

	Beginn	Dauer	Kurs
September			
Spastizität – ein komplexes Phänomen	17.09.12	2	116
Oktober			
Palliative Care (Basiskurs I)	08.10.12	2	505 A-3
Bewegtes Lagern	15.10.12	1	113-2
Case Management	15.10.12	2	825
Inkontinenzmanagement und Sturzprophylaxe	17.10.12	1	168-2
Teams leiten – Mitarbeitende begleiten (Aufbauseminar)	17.10.12	3	820 B-2
Schizophrenie und wahnhafte Störungen	26.10.12	1	134
Wickel und Kompressen in der Palliative Care	26.10.12	2	540
Hygiene – Aktuellstes Wissen für Profis	27.10.12	1	142
EKG	29.10.12	4	401
Pflegerisches Schmerzmanagement	30.10.12	1	169-2
Wiedereinstieg in die Pflege (Grundkurs)	31.10.12	5	180-3
November			
Noch ein Jahrzehnt erfolgreich im Beruf	02.11.12	1	135
Palliative Care (Basiskurs II für Attest- und Assistenzberufe)	02.11.12	1	502 B
Kinaesthetics® (Aufbaukurs)	05.11.12	3	115 B
Wundversorgung – Neustes Wissen für Pflegende mit Fähigkeitszeugnis und Berufsattest	05.11.12	2	160
Schlaf	05.11.12	1	166
Trauerbegleitung in Palliative Care	07.11.12	4	525
Portkatheter-Workshop	09.11.12	1	126
Diabetes – Neuestes Basiswissen	12.11.12	1	101 A-4
Verbale und nonverbale Kommunikation mit Menschen mit Demenz	12.11.12	2	620 A-2
Mangelernährung	13.11.12	1	164
Nonverbale Kommunikation mit Menschen mit Demenz (Aufbaukurs)	14.11.12	1	620 B
Dehydration und Rehydration	15.11.12	1	528
Venenpunktion mit Venenverweilkanülen	16.11.12	1	124-4
Konzept Basale Stimulation® in der Pflege (Aufbaukurs)	19.11.12	2	114 B
Integrative Validation IVA®	20.11.12	2	603
Diabetes (Aufbaukurs)	26.11.12	1	101 B
Ethische und rechtliche Aspekte in der Sterbebegleitung	30.11.12	1	520
Dezember			
Konflikte mit demenzkranken Menschen bewältigen	03.12.12	2	625
Menschen mit chronischer und akuter Verwirrtheit	07.12.12	1	133
Herzmedikamente	10.12.12	1	402

Bildung

Kooperation mit dem Schweizerischen Hebammenverband (SHV)
SBK Mitglieder erhalten alle Weiterbildungen des SHV zum Mitgliederpreis!

Schweizerischer Hebammenverband
Fédération suisse des sages-femmes
Federazione svizzera delle levatrici
Federaziun svizra da las spendreras

Zum Beispiel

Das kranke Neugeborene	18.01.2013	**nur CHF 190**
Homöopathie Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Säugling	04./05./06.03.2013	**nur CHF 650**
Reanimation des Neugeborenen	20.03.2013	**nur CHF 210**
Professionelle Betreuung in der sensiblen Phase Wochenbett	11./12.01.2013	**nur CHF 370**

Sie können sich anmelden über **www.sbk-be.ch/dienstleistungen/bildung**

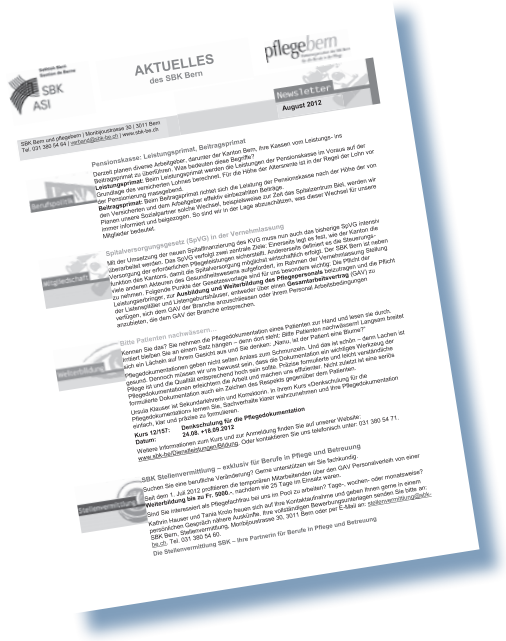
oder schriftlich beim **Schweizerischen Hebammenverband, Rosenweg 25 C, Postfach, 3000 Bern 23**
oder online: **www.hebamme.ch/de/heb/bild**

Abonnieren Sie Ihren SBK-Newsletter. Bleiben Sie informiert!

Der Newsletter des SBK Bern wird jeweils Anfang Monat per E-Mail verschickt. Sie werden kurz und prägnant informiert

- zu wichtigen Themen aus **Berufs- und Bildungspolitik**
- zu relevanten **rechtlichen Fragen**
- zur Situation auf dem **Stellenmarkt**
- zu aktuellen Angeboten aus unserem **Weiterbildungsprogramm**

Auf unserer Webseite www.sbk-be.ch sehen Sie die bisher erschienenen Newsletter. Sie können ihn dort gleich bestellen oder uns ein Mail mit dem Betreff «Newsletter» an verband@sbk-be.ch senden.



Porträt

Interview mit Dimitrina Dimova (Vorstandsmitglied)

Dein Name lässt vermuten, dass Deine Wurzeln nicht in der Schweiz liegen. Woher kommst Du und was hat Dich hier nach Bern verschlagen?
Ich komme aus Bulgarien und bin jetzt seit 12 Jahren in der Schweiz. Ursprünglich bin ich aus Bulgarien ausgereist, weil ich einen Hochschulabschluss in Management an einer westeuropäischen Hochschule absolvieren wollte. Das hat dann aus familiären Gründen leider nicht geklappt. Schlussendlich bin ich in der Schweiz gelandet und habe hier eine Weiterbildung im Operationsbereich absolviert. Um möglichst breite Erfahrungen in allen möglichen Operationsgebieten und Komplexitätsstufen sammeln zu können, habe ich das Universitätsspital Insel Bern ausgewählt.

Wo arbeitest und engagierst Du Dich heute?
Nach wie vor im Operationsbereich in der Insel. Inzwischen sind es 10 Jahre.
Ausserdem bin ich beim SBK Bern Delegierte und Mitglied im Vorstand sowie in der Finanzkommission. Daneben engagiere ich mich bei der Frauenzentrale Bern, wo ich ebenfalls im Vorstand und in der Finanzkommission bin. Im Mai dieses Jahres habe ich ein Executive MBA Studium in General Management abgeschlossen.

Unterscheidet sich die Ausbildung in Bulgarien von derjenigen in der Schweiz?
Die Ausbildung beider Länder ist vergleichbar, sowohl stunden- als auch inhaltsmässig. Das kann ich deshalb sagen, weil mein Diplom aus Bulgarien nach detaillierter Überprüfung in der Schweiz anerkannt wurde.

Was zeichnet eine erfahrene Pflegefachfrau aus?
Das Erkennen einer Situation, bevor sie eintrifft. Eigentlich macht diese Fähigkeit auch einen guten Arzt, eine gute Führungskraft, einen guten Politiker usw. aus. Zudem sind Ethik, Fairness, Transparenz wichtig.

Worauf legst Du insbesondere Wert in der Gesundheitsversorgung?
Auf Professionalität. Für mich ist das der wichtigste Begriff für jeden Beruf.
An zweiter Stelle steht für mich die Kommunikation. Die Kommunikation mit den Patienten stellt eine der Kernkompetenzen in der Gesundheits- und Krankenpflege dar. Das Gespräch zwischen Pflegeperson und Patient zeichnet sich durch spezifische Facetten, wie z. B. die gegebene berufsbedingte Asymmetrie der Rollenkonstellationen, oder der Altersunterschied der Gesprächspartner, das unterschiedliche Wissen, was Pflege und Medizin angeht, Unterschiede hinsichtlich des äusseren Erscheinungsbildes in der Begegnung (z.B. sind Patienten meist mit Nachthemd gekleidet). Das Gespräch mit dem Patienten ist etwas sehr Spezielles.

Warum? Gibt es etwas, das anders ist als bei einem Gespräch mit einem Menschen überhaupt?
Ein Gespräch Arzt-Patient/Pflegefachfrau-Patient ist meiner Meinung nach etwas Besonderes. Es ist sowohl für den Patienten wie auch den Arzt eine ungewöhnliche Mischung aus Nähe und Distanz. Den Umständen entsprechend schenkt ein Patient oft der Person in Weiss absolutes Vertrauen für sein weiteres Schicksal und offenbart diesem die intimsten Sorgen und Ängste, aber auch körperliche und psychische Schwächen, ohne sein Gegenüber zu kennen.

Die Anforderung an die Kommunikationskompetenz ist also hoch. Wie kann man dieser gerecht werden?
In allererster Linie mit Respekt. Respekt zielt in erster Linie darauf ab, den Ge-

Porträt

sprächspartner in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Das gilt immer, aber ganz besonders ist ein respektvoller Umgang mit pflegebedürftigen und älteren Menschen unabdingbar.

Gibt es weitere Qualitäten, die eine Pflegefachfrau nebst ihrer Liebe zum Menschen unbedingt besitzen sollte?
Aufmerksamkeit. Aufmerksamkeit in dem Gespräch mit dem Patienten und Aufmerksamkeit in der Beobachtung. Kaum je wird auf Nuancen der Sprache und Betonungen so sehr geachtet wie in einem Gespräch mit dem Patienten. Dies gilt besonders in bedrohlichen Situationen. Die Worte können zur Beruhigung oder zur Beängstigung beitragen!
Die Aufmerksamkeit in der Beobachtung hilft Details zu erkennen, Veränderungen zu registrieren und Chancen und Gefahren zu entdecken. Durch präzise Beobachtung kann eine Fachperson in der Medizin die gesamte Situation eines Patienten in ihrem Ganzen optimal einschätzen.

Als Vorstandsmitglied bei der Frauenzentrale setzt Du Dich für die Interessen der Frauen und für Menschenrechte ein. Sind Frauenquoten notwendig?
Man könnte es auch ohne Quoten für Frauen regeln. Es braucht motivierte und kompetente Frauen, die ihre Fähigkeiten für den Erfolg des Unternehmens einbringen. Und gleichzeitig braucht es Geschäftsführer, die Begabungen und Bereitschaft für höhere Leistungen bei Frauen erkennen und fördern.

Dein Tipp für Berufstätige, die mit ihrem Gehalt nicht zufrieden sind?
Gehaltsverhandlungen haben die besten Aussichten auf Erfolg, wenn man sein Anliegen der oder dem Vorgesetzten umfassend und überzeugend darlegt, also sein Ziel genau kennt. Das erfordert eine genaue Sondierung im Vorfeld. Und eine realistische Einschätzung des eigenen Beitrags, den man leistet.
Recherchen über die üblichen Gehälter in der Branche, eine präzise Einschätzung der eigenen Arbeitsleistung und eine daraus resultierende realistische finanzielle Forderung stellen die Weichen. Wenn Sie Ihrem Chef diese Eckdaten nachweisbar präsentieren, ebnen Sie den Weg für eine erfolgreiche Verhandlung.

Was rätst Du den Berufstätigen im Gesundheitswesen?
Ich möchte sie ermutigen, sich stets weiterzubilden. In der Schweiz gibt es ein gutes und vielfältiges Angebot. Insbesondere der SBK Bern bietet wertvolle Bildungsmöglichkeiten. Zudem braucht es aber individuelle und praxisnahe Fähigkeiten, die nicht theoretisch erlernt werden können.

Deine Lebensweisheit?
Alles lebt aus der Beachtung.

Ich danke Dir für das Gespräch.

Marion Ebel Bürki
Projekte Mitglieder

www.sbk-be.ch

Stellenvermittlung

Temporärarbeit

Die Stellenvermittlung der SBK Sektion Bern vermittelt nicht nur Feststellen für Stellensuchende in der Pflege, sondern auch Stellen für temporär Arbeitende in der Pflege.
Seit dem ersten Januar 2012 gibt es nun den GAV (Gesamtarbeitsvertrag) Personalverleih für alle temporär Arbeitenden in der Schweiz, sofern der Betrieb einen Umsatz von über 1,2 Millionen erwirtschaftet, oder Mitglied von Swissstaffing ist. Wir erreichen diesen Umsatz nicht. Als Verband, der sich stark für das Wohl der Pflegenden und für Gesamtarbeitsverträge einsetzt, ist es für uns aber selbstverständlich, dass unsere Mitarbeitenden ebenfalls dem GAV Personalverleih unterstellt sind. Unsere Poolmitarbeitenden hatten bisher bereits gute Arbeitsbedingungen, so dass wir kaum nennenswerte Änderungen an den Verträgen vornehmen mussten.
Wer temporär arbeitet, sei das tage- oder wochen- bis monatsweise und dem GAV Personalverleih unterstellt ist, profitiert nun seit Juli dieses Jahres von einer grosszügigen Weiterbildungsmöglichkeit: Nach 22 vollen Einsatztagen können die Mitarbeitenden eine Weiterbildung besuchen und dabei aus dem Fond von Swisstemptraining – www.temptraining.ch – eine Unterstützung von bis zu Fr. 5000.– beantragen. Die Weiterbildung muss selbstverständlich berufsbezogen sein und bei einer von Swisstemptraining anerkannten Organisation besucht werden. Auch der Bildungsbereich des SBK Bern mit über 80 Kursen pro Jahr – www.sbk-be.ch/dienstleistungen/bildung – gehört zu diesen Organisationen.
Auf diese Weise wurde die temporäre Arbeit aufgewertet. Die Weiterbildung fördert die Arbeitsmarktfähigkeit und die Vermittelbarkeit. Wir wünschen allen, die diese Arbeitsform für sich gewählt haben, dass sie nicht nur Freude an der Arbeit haben, sondern sich auch entsprechend weiterbilden.

Kathrin Hauser
Leiterin Stellenvermittlung

Im Auftrag unseres Kunden, einer Langzeitinstitution in Bern, suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine

Dipl. Pflegefachperson für temporäre Einsätze Arbeitspensum: 80–100% / Einsatzdauer 1–3 Monate

Sie verfügen über ein Diplom als Pflegefachfrau/-mann (AKP / DN II / HF / FH oder DN I / FA SRK) und bringen eine hohe Fach- und Sozialkompetenz mit.

In einem persönlichen Gespräch geben wir Ihnen gerne nähere Auskünfte zu dieser spannenden Tätigkeit. Kathrin Hauser und Tania Krolo freuen sich auf Ihre Bewerbung und beraten Sie gerne.

Für unsere Kundin, eine Spitex Organisation im Berner Seeland, suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

Stellvertretende/r Standortleiter/-in 80%
Dipl. Pflegefachpersonen 50–90%
Dipl. Pflegefachperson mit HöFa I in Onkologiepflege 60–80%

Sie bringen mit: eine Ausbildung in Pflege AKP, DN II, PsyKP, HF, FH. Wenn möglich haben Sie bereits Spitex-Erfahrung. Sie verfügen über gute Kenntnisse der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift. Sie sind mobil mit einem eigenen Auto oder Roller.

Kathrin Hauser und Tania Krolo freuen sich, Sie **persönlich kennen zu lernen und beraten Sie gerne kostenlos (auch für Nicht-Mitglieder)**.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an: SBK Sektion Bern, Stellenvermittlung, Monbijoustrasse 30, 3011 Bern oder per E-Mail an: stellenvermittlung@sbk-be.ch. Tel. 031 380 54 60.

Weitere interessanten Stellen finden Sie hier: www.sbk-be.ch/dienstleistungen/stellenvermittlung

Inserate

Warum kompliziert wenn es auch einfach geht

Die Lösung des Problems liegt in Ihnen.

Ein lösungsorientiertes Kurzzeit-Coaching kann Ihnen dabei helfen, die Dinge von einer anderen Seite zu betrachten, das Ziel zu definieren und die ersten Schritte zu planen.

Ein lösungsorientiertes Kurzzeit-Coaching lässt sich in alltäglichen, beruflichen und schulischen Bereichen einsetzen.

Habe ich Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie näheres wissen?
Dann freue ich mich auf Ihre Kontaktaufnahme.

www.polesanacoaching.ch

„Bilden Sie sich weiter am IKP: Für Ihre ganzheitliche Lebenskompetenz, berufliche Entwicklung und Qualifikation."

Berufsbegleitende, anerkannte Weiterbildungen mit Diplomabschluss:

Psychologischer Patienten-Coach IKP
Info-Abend: 24. Okt. 2012
Psychologisches Coaching hilft Patienten, mit schwerwiegenden Diagnosen umzugehen. Erweitern Sie Ihre **Kompetenz in Psychologie, Coaching und Persönlichkeits-Entwicklung.**

Ernährungs-Psychologische/r Berater/in IKP
Info-Abend: 23. Okt. 2012
Humanistische Psychologie: Sie lernen, Menschen mit Ernährungsproblemen ganzheitlich in ihrer aktuellen Lebenssituation zu beraten und eignen sich fundiertes Ernährungsfachwissen an. (ASCA u. SGfB anerk.)

Mehr Infos?
Ausbildungsinstitut IKP in Zürich und Bern

Tel. 044 242 29 30
www.ikp-therapien.com

IKP
Seit 30 Jahren anerkannt

Hier könnte Ihr Inserat stehen
Die «Schrittmacherin» erscheint 4 x jährlich bei einer Auflage von 6000 Exemplaren.
Sie erreichen eine äusserst interessante Zielgruppe.

Wir beraten Sie gerne:
Marion Ebel Bürki, Telefon 031 380 54 66,
marion.ebel@sbk-be.ch

Gerhard Kocher

Vorsicht, Medizin!

1'555 Aphorismen und Denkanstösse mit 88 Cartoons von 29 Cartoonisten

- Die Würde des Menschen ist unantastbar, ausgenommen natürlich, er sei Patient.
- Wer meint, er sei gesund, braucht dringend Hilfe.
- Frauen werden gefördert, Männer werden befördert.
- Baut Krankenhäuser, und Ihr werdet Kranke ernten.
- Vergessen wir nie: In der Medizin geht es um mehr als nur um Leben und Tod: es geht um Franken und Rappen.
- Nach der Krankheit ist vor der Krankheit.
- Nach jedem Krankenhausaufenthalt lebe ich extrem gesund (manchmal drei, ja sogar vier Tage lang!).
- Wer glaubt, Geld sei das Wichtigste im Leben, war noch nie verliebt oder schwerkrank.
- Die Pflege wäre ein Traumberuf, wenn es keine Ärzte gäbe.
- Die Schwester-Arzt-Beziehung ist eher noch komplexer als die Patient-Arzt-Beziehung.
- Die häufigste Lüge in der Medizin: Es wird nicht wehtun!
- Die Menschheit hat bisher alle Katastrophen überlebt. Sie wird auch die moderne Medizin überleben.

... und 1'543 weitere Zitate!

Dieses Buch ist in jeder Buchhandlung erhältlich.
Verlag h.e.p., Bern, 3. stark erweiterte Auflage 2006,
298 S., 34 Fr.

Ausbildungen in Zürich

- **Atemtherapie** nach **Professor Ilse Middendorf**
- **Psychologie Basisausbildung für KomplementärtherapeutInnen**
- **Anatomie Grundausbildung**
- **Einzel-Atembehandlung im Liegen**

Diese fundierten, umfassenden **teilzeitlichen Ausbildungen** finden in **Zürich beim Hauptbahnhof** statt.

Infos und Unterlagen:
Institut für Atem, Bewegung und Therapie
Yvonne Zehnder GmbH
Sekretariat Ingrid Zanettin
Tel./Fax 044 722 20 24
zanettin@ateminstitut.ch
www.ateminstitut.ch

EDUQUA

Veranstaltungen

pflegebern

Sektion Bern
Section de Berne
SBK ASI

Weiterbildung

Menschen mit Demenz - pflegen

Herbsttagung, 23. Oktober 2012, Inselspital Bern

Hohe Pflegekompetenz ist gefordert, um mit Menschen mit Demenz einfühlsam umzugehen, ihre Erlebniswelt zu respektieren, ihre Alltagskompetenz zu erhalten und sie phasengerecht zu betreuen.

Namhafte Spezialistinnen und Spezialisten aus Pflege, Forschung und Lehre vermitteln Ihnen die neusten Erkenntnisse und beleuchten das Thema aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln.

Melden Sie sich noch heute an: online oder telefonisch – 031 380 54 71

Wir freuen uns auf Sie.

Demenz

Dr. med. Rolf Goldbach | Dorothea Fiechter | Dr. Christian Heering | Dr. med. Christoph Held | Maya Silfverberg | lic. phil. Ursa Neuhaus

Mobbing am Arbeitsplatz

Montag, 5. November 2012, 17.00 Uhr
mit anschliessendem Apéro Hotel Kreuz,
Zeughausgasse 41, Bern – Saal Bovet, 1. Stock

Referent
Dr. iur. Denis G. Humbert
Fachanwalt SAV Arbeitsrecht, Zürich
(www.shh.ch)

Themen
- Was ist Mobbing?
- Wie kann künftiges Mobbing verhindert werden?
- Auswirkungen Mobbing
- Welche Ansprüche hat die gemobbte Person gegenüber dem Mobber und dem Arbeitgeber?

Kosten
für Mitglieder des SBK und der Mobbing-Zentrale Schweiz kostenlos
für Nicht-Mitglieder Fr. 20.– inkl. Apéro

Anmeldung
Bitte per **E-Mail oder schriftlich bis 2. November 2012** an eine der beiden oben aufgeführten Adressen.
Um den administrativen Aufwand gering zu halten, verzichten wir auf eine Anmeldebestätigung.

Sektion Bern
Section de Berne
SBK ASI

SBK Bern
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
info@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch

Mobbing-Zentrale Schweiz
Postfach 255
3065 Bolligen
Tel. 031 921 11 09
info@mobbing-zentrale.ch
www.mobbing-zentrale.ch

Mitteilungen aus der Sektion

Verein BVG – kompetent und kostenlos seit über 10 Jahren

Jede Pensionskasse hat eigene Regeln. Deshalb sind Auskünfte auf persönliche Fragen viel wichtiger als bei anderen Sozialversicherungen.

Beim Verein BVG erhalten Sie von engagierten Fachleuten aus dem Bereich der beruflichen Vorsorge eine unabhängige und kompetente Beratung zu Fragen in Zusammenhang mit der Pensionskasse oder in vorsorgerechtlichen oder -technischen Fragen.

Diese Dienstleistung steht Ihnen als SBK-Mitglied kostenlos zur Verfügung.

Besprechungstermine finden jeweils am ersten Mittwoch des Monats von 17 bis 19 Uhr in Bern statt.
Eine Voranmeldung ist nicht möglich. Hier die nächsten Daten:

Weitere Informationen finden Sie auf
www.bvgauskuenfte.ch

Mittwoch	3. Oktober 2012	17.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	7. November 2012	17.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	5. Dezember 2012	17.00 – 19.00 Uhr

Wiedereinstieg in die Pflege

Wollen Sie nach einer längeren Familienpause oder Auszeit wieder als Pflegefachfrau tätig sein?

Der SBK Bern unterstützt Ihren Wiedereinstieg mit einer gezielten, praxisnahen Weiterbildung.
Der Kurs ist kostenlos, wenn Sie als Pflegefachfrau/-mann

- ohne Anstellung in einer Institution zum Zeitpunkt der Anmeldung sind,
- seit mindestens 3 Jahren nicht mehr in der Pflege arbeiten und
- im Kanton Bern wohnen.

Die Weiterbildung beinhaltet einen 5tägigen Grundkurs und weitere ergänzende bis zu 10 Kurstage.

Nächster Kursbeginn:
24.05 oder 13.09.2013

Rufen Sie uns an – 031 380 54 70!
Karin Zech oder Ulrike Kunz beraten Sie gerne.

letzter Kurs 2012 ausgebucht

pflegebern

pflegebern ist der Berufs- und Fachverband für

alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege im Kanton Bern

Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe), Hauspfleger/innen, Betagtenbetreuer/innen, Pflegeassistent/innen und Pflegehelfer/innen, Assistent/innen Gesundheit und Soziales (EBA)

pflegebern setzt sich für Sie ein:

- **für einen attraktiven Beruf**
- **für Ihre Rechte am Arbeitsplatz und**
- **für die Qualität in der Pflege**

Werden Sie noch heute Mitglied bei pflegebern und profitieren Sie von den professionellen Dienstleistungen und einem starken Leistungsangebot.

SBK-Mitglieder sind herzlich willkommen und können mit einem Solidaritätsbeitrag von Fr. 20.– Mitglied bei pflegebern werden.

Gemeinsam erfolgreich: für eine hohe Qualität in der Pflege, faire Arbeitsbedingungen und eine gute Versorgung!

Rufen Sie uns an oder senden Sie uns ein E-Mail und verlangen Sie die Unterlagen für eine Mitgliedschaft.

pflegebern | Monbijoustrasse 30 | 3011 Bern | Tel. 031 380 54 64
Fax 031 380 54 74 info@pflege-bern.ch | www.pflege-bern.ch

WAS HABEN SPIRALDYNAMIK UND ZIERVOGELKRANKHEITEN GEMEINSAM?
DIE KOMPETENTE FACHBUCHHANDLUNG IN BERN UND ZÜRICH.

Kutschke, A.:
Sucht – Alter – Pflege
Praxishandbuch für die Pflege suchtkranker Menschen
2012. 208 S., 4 Abb., 27 Tab., kart., ca. CHF 39.50 (Huber)
978-3-456-85067-2

Einführung über Suchterkrankungen bei alten Menschen und pflegerische Interventionsmöglichkeiten bei Alkohol-, Nikotin-, Opiat- und Tablettenabhängigkeit.

Liehn, M. / T. Sauer / B. Lengersdorf:
OP-Pflege Prüfungswissen
Fragen und Antworten rund um den OP
2012. 320 S., 70 Abb., kart., ca. CHF 25.– (Springer)
978-3-642-24926-6

Preisänderungen vorbehalten

Townsend, M. C.:
Pflegediagnosen und -massnahmen für die psychiatrische Pflege
3., überarb. und erw. Aufl. 2012. 928 S., 5 Abb., 16 Tab., kart., ca. CHF 66.90 (Huber)
978-3-456-83944-8

Das Praxishandbuch, um die wesentlichsten Pflegediagnosen bei Menschen mit psychischen Störungen anzuwenden.

Bestellung

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

☐ Ich bestelle kostenlos die 2x jährlich erscheinenden Neuheiten-Highlights zum Thema Pflege

Ihre Bestellmöglichkeiten:

per Post:	Huber & Lang, Hogrefe AG, Postfach, 3000 Bern 9
telefonisch:	0848 482 482 (Normaltarif)
per Fax:	0848 483 483 (Normaltarif)
per E-Mail:	contact@huberlang.com

über unseren Webshop
www.huberlang.com

Mitglieder werben Mitglieder

Stärken Sie Ihren SBK Bern und werben Sie ein neues Mitglied. Wir schenken Ihnen im Gegenzug
1 Bildungsgutschein im Wert von 1 Kurstag.
Wählen Sie aus unseren über 80 Kursen pro Jahr – www.sbk-be.ch/Dienstleistungen/Bildung.
Melden Sie sich bei uns: 031 380 54 64 oder verband@sbk-be.ch

Impressum

Adresse
SBK Bern
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
verband@sbk-be.ch
www.sbk.be.ch

Redaktion
Marion Ebel Bürki
Projekte Mitglieder

Auflage
6000 Exemplare

Layout
Grafik Monika Walpen

Druck
A.Walpen AG, 9200 Gossau

Druck auf Rebello FSC, 100% Altpapier, CO_2-neutral

pflegebern

RECYCLED Aus Recyclingmaterial FSC® C031954

Sektion Bern
Section de Berne
SBK ASI
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner
Association suisse des infirmières et infirmiers